

# Zwischen Gipfel und Abgrund

Autor(en): **Vollmer, Jürg / Binder, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598155>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.







**D**ie rote Liste der gefährdeten Arten wird von Tag zu Tag länger. Das kleine *Appenzeller Spitzhaubenhubn*, die *St.Galler Stiefelgeiss*, das *Rätische Grauwieb* – sie sind nur noch in kläglichen Resten vorhanden, wie auch der *Gewöhnliche (biol. gemeine) Bergsteiger mit Lederrucksack, Pickel und Gstädtli*. Und der alpinistische Nachwuchs scheint allenthalben kaum mehr ausreichend, die rare Spezies des *Bergsteigers* auf längere Sicht am Leben zu erhalten.

«Die Lage ist bedenklich, aber doch noch nicht ganz hoffnungslos», stellt eine Studie des WWF und der Pro Specie Rara fest. Der Restbestand der *Spitzhaubenhubner* etwa konnte durch einige Zuchtgruppen wieder aufgebaut werden. Man bemühe sich nun, einen ähnlichen Status für die *Alpinisten, Bergbauern und SAC-Hüttenwirte* zu erreichen, deren Lebensraum durch die Ausdehnung der Laichgründe von Finanzhaien in bisher unerschlossenen Berggebieten gefährdet sei.

Von der einheimischen Bevölkerung nur sehr unwillig zur Verfügung gestelltes genetisches Material werde in tiefgefrorenem Zustand bei minus 196 °C konserviert, um die gefährdeten Rassen pro futuro zu bewahren. Werde doch auch in Zukunft die jeweilige regionale Humanafauna ein wichtiges Element des erlebnisorientierten Tourismus sein.

Eine neue Artenschutzbrochure wendet sich vornehmlich an Sammler von Pilzen und Beeren, an Jäger und Waldarbeiter. Wichtigste

Faustregel für alle: «Füttern Sie keinen Bären und keinen Bergjogger.» Steht einer von ihnen einem Menschen auf wenige Meter gegenüber, wird er ohnehin in aller Regel grusslos die Flucht ergreifen.

Überhaupt geht es um das faire Zusammenleben von Menschen und ökologisch relevanten Alpinisten: Der *teewassertrinkende, Rösti-mit-Spiegelei-essende Gemeine Matratzenlagerer* etwa (bei uns schon als ausgestorben gewähnt) wandert in den letzten Jahren vermehrt aus dem Raume Sachsen/Thüringen zu. Er erfüllt eine wichtige nostalgische Funktion und gehört geschützt.

«Last chance to see ...» gilt auch für die kaum noch vorhandenen Exemplare *politisch motivierter Naturfreunde- oder SAC-Funktionäre alten Schlages*. Die abgerissene ideologische Nahrungskette entzieht ihnen seit einiger Zeit definitiv die Existenzgrundlage. Ein Schicksal, das sie mit ihren parteipolitischen Basislagern teilen.

Ganz rar geworden, wie etwa der *Waldrapp*, die *Riesenechse* oder anderes exotisches Getier, ist auch der *tatsächlich bergsteigende, aus eigener Praxis argumentierende Sportartikelverkäufer*. Er stirbt bei uns aus wie in fernen Ländern der *Riesenalke*, die *Dronte* oder das *Quagga*, welches vorne einem Zebra und hinten einem Haflinger gleicht. Auch die Verkäufer kennen sich bei der alpinen Ausrüstung hinten und vorne nicht aus. In bestimmten, ökonomisch überdüngten Bereichen nimmt andererseits die berganthropologische Vielfalt

überraschenderweise auch zu: So weitete z.B. der coole *Mountainbiker*, ausgestattet mit 24 Vorwärtsgängen, oversized und full suspended (d.h. vorn und hinten gefedert) sein Hoheitsgebiet zügig aus. Richtige Federn hat er nur vorm Förster.

Auch der *Fitness-Profi*, vielleicht ebenfalls im Rahmen des Fit-for-fun overflow über die Grenzen einwandernd, wird bei uns mehr und mehr heimisch. Er «macht» alle Rundwanderwege, kämpft gegen Pulsfrequenz und vegetative Dys-tonie, hat sämtliche Wandernadeln und Triglyceride.

Erhalten wir ihnen ihre Lebensräume, sichern wir ihre notwendigen Vitalitätsgrundlagen, respektieren wir ihre Paarungszeiten. Sie haben alle eine wichtige Funktion im Kreislauf der Natur und des Geldes!

Mein ganz persönlicher Liebling, absoluten Schutz verdienend und aller Hilfsprogramme würdig, das ist halt der *Gemeine bergsteigende Bildungsbürger* (Civis alpinus sapiens ordinarius). Nordwand-gesicht, SBB-General-Abonnement und ein Mostbröckli im Rucksack, altgedientes SAC-Mitglied.

Ausser Lehrplanreformern und HTL-Maturanden hat der *alpine Bildungsbürger* keine natürlichen Feinde. Und so pfeift er sich im Frühtau zu Berge fröhlich «Die Smetana» von Dvořák; weil er zoologisch interessiert ist, besorgt er sich die «Walverwandtschaften» von Schiller. Und im Herrgottswinkel seiner Stube hängt Dürers «Betender Feldhase».

HERBERT BINDER ■